



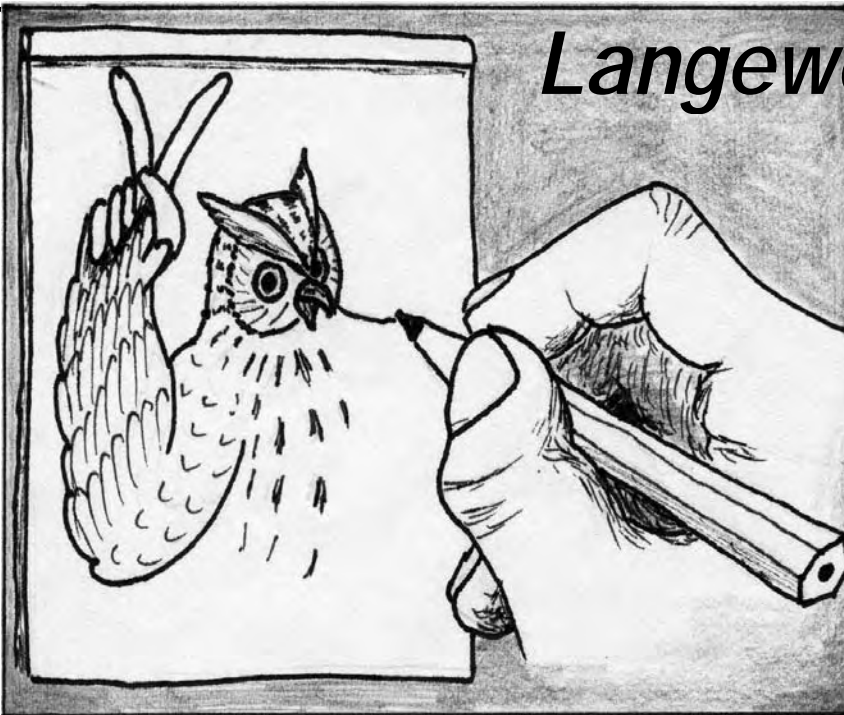
UMWELT INFOS ZWISCHEN WINDBERG UND WIESELSTEIN

Langeweile im Advent?

Dann mal' doch mal wieder was!

Zum Beispiel ein Uhu-Bildchen für die coole Eulen-Casting-Show in der Jahresendausgabe des Grünen Blätt'ls. Da dürfen diesmal die Blätt'l-Leser zum Stift greifen. Erlaubt ist alles, was schwarz auf grün abbildbar ist - am besten natürlich etwas zur Umwelt im Ost-Erzgebirge 2010.

Für die drei originellsten Zeichnungen lässt sich der Weihnachtsuhu auch was besonderes einfallen. Alle Helfer, die beim Jahresendblättl'falten am 16. 12. (15.00 Uhr im Dippser Liga-Büro) mithelfen, dürfen die Schürle sein. Gewertet wird in drei Alterskategorien: ganz jung (bis 9 Jahre), jung (10 bis 14 Jahre), nicht mehr so jung (ab 15 Jahre). Einen Extrapreis gibt es für den ältesten und den jüngsten Künstler bzw. die Künstlerin.



"Sachsen kürzt beim Nahverkehr - Wie weiter mit Bus und Bahn in der Region Dippoldiswalde?"

Podiumsdiskussion, Dienstag, 30. November 19.00 Uhr, Dippoldiswalde, Parksäle, Kleiner Saal, Dr.-Friedrichs-Str. 25

Es diskutieren:

Ralf Kerndt, Oberbürgermeister Dippoldiswalde

Wieland Büttner, Bürgerinitiative Weißeritztalbahn

Kati Hille, Beigeordnete des Geschäftsbereiches Innere Verwaltung und Ordnung des Landratsamtes Pirna

Eva Jähnigen, verkehrspolitische Sprecherin GRÜNE-Landtagsfraktion

Moderation: **Claus Krüger**, GRÜNER Kreisrat im Kreistag Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Mit dem Haushaltsentwurf 2011/12 der sächsischen Regierung hat Sven Morlok (FDP) die Katze aus dem Sack gelassen: Eine drastische Kürzung zulasten von Bahn, Bus und Rad steht an. Trotz steigender Bundeszuweisungen für den Betrieb des öffentlichen Verkehrs will der Verkehrsminister die Zuweisungen an die kommunalen Verkehrsverbände 2011 bis 2014 um ca. 130 Mio. € kürzen. Das Landesinvestitionsprogramm für Bus

und Bahn soll von ca. 90 Mio. € (2009) auf 5 Mio. € (2011) geschrumpft werden. Die Bundesmittel für Infrastrukturprojekte für den öffentlichen Verkehr werden ab 2011 zu 70 Prozent in den City-Tunnel Leipzig fließen. Damit fehlen den restlichen Regionen mehr als 100 Mio. €. Weitere 18 Mio. € werden vom öffentlichen Verkehr zum kommunalen Straßenbau umgeschichtet.

Was das alles mit uns zu tun hat?

Erste Konsequenzen zeichnen sich ab. Werden die Pläne nicht gestoppt, wird zwischen November bis April jeder zweite Zug der S-Bahn-Linie S 1 von Pirna nach Schöna eingestellt, wird der VVO innerhalb eines halben Jahres die Tarife um mehr als 8 Prozent erhöhen, wird die Weißeritztalbahn nur noch nach einem reduzierten Fahrplan fahren und ab 2011 der Zugverkehr zwischen Neustadt und Bad Schandau über Sebnitz eingestellt.

Die aktuellen Diskussionen um die Buslinie 364 Dresden-Dippoldiswalde-Olbernhau zeigen sehr anschaulich, zu welchem bösen Erwachen es kommt, wenn diese Verkehrspolitik Wirklichkeit wird.

Auch die Müglitztalbahn kann als Strecke mit eher geringem Fahrgastaufkommen in den Blickpunkt möglicher Kürzungen rücken.

Die Neuanschaffung von barrierefreien und sparsameren Bussen und Bahnen wird auf Eis gelegt. Wie kann unter diesen Umständen die vom Landkreis verabschiedete Strategie der sanften Mobilität ernsthaft umgesetzt werden? Gibt es Alternativen zu den Kürzungen? Das wollen wir gemeinsam mit Ihnen diskutieren.

Carsten Enders, BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN Fraktion im Sächsischen Landtag (0351/493 4839)

www.mobiles-sachsen.de

Bald nun ist Weihnachtszeit ...



Geschenktipp vom komischen Kauz (Abb.):
"Der Kuckuck ist Kapitalist ..."
Sinniges und Unsinniges aus der Vogelwelt
von **Randolf Hebel**
mit Illustrationen von **Ute Kludig-Hempel**
Witzig und nachdenklich Gereimtes
und Fabeln, allzu Menschliches aus
der Welt der gefiederten Wesen.

Leseprobe:
Schüttelreim

ISBN 978-3-942571-01-2

Ein Würmchen in der Meise Rachen
muss sich auf dunkle Reise machen.
Dabei der Wurm mit null Fraktur
in einem Kreislauf full Natur.
Für diese Fahrt im Schüttelreim
wünscht man dem Wurm viel Rüttelschleim.

88 S., ca. DIN A5, Broschur, Papier matt natur 130g/qm

Direkt bestellen mit Verlagsrabatt bei www.blaetterhaus.de, im gut
sortierten Buchhandel und im Internet (www.amazon.de)

Wir freuen uns, auch Ihr/euer Buch bei www.blaetterhaus.de zu veröffentlichen.

Ach so, und das Autorenhonorar (10%) geht direkt als Spende an die **Grüne Liga Osterzgeb.**

KlimaSTADTWandel - 4. Sächsischer Klimakongress

Die Stadt steht im Mittelpunkt der nunmehr vierten Auflage des Klimakongress der Landtagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Denn in den Städten wird weltweit der größte Anteil der Kohlendioxidemissionen verursacht. Es wird sich also vor allem dort entscheiden, ob und wie wir die Klimawende schaffen. Gleichzeitig sind die Bewohner auch von den Folgen des Klimawandels betroffen. Der Sommer 2010 hat uns da einen kleinen Vorgeschmack auf zukünftige Veränderungen gegeben. Denn im Juli dieses Jahres stöhnten besonders die Städter unter der Hitzewelle. Durch das Augusthochwasser hatten die Städte des Landkreises Görlitz die höchsten Schäden zu verbuchen. Allen seriösen Prognosen nach, werden diese Wetterextreme zunehmen.

Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und jeder Einzelne – alle sind betroffen. Die Klimakrise ist ein gesellschaftliches Phänomen, das sich nur durch gesellschaftlichen Wandel bewältigen lässt.

Während sich die internationale „Klimakarawane“ im Dezember in Cancun trifft, um die mageren Ergebnisse von Kopenhagen zu verbessern, sind einige Kommunen schon viel weiter. In Sachsen kommen lokale Erfolgsgeschichten jedoch meist aus kleinen Gemeinden, wie Zschadras oder Ostritz. In Mittel- und Großstädten scheinen die politischen, ökonomischen, strukturellen und ideologischen Hindernisse ungleich größer zu sein.

Jeder Einwohner der Landeshauptstadt bläst, wie schon vor zehn Jahren, immer noch jährlich zehn Tonnen CO₂ in die Luft. Leipzig

Sonnabend, 4. Dezember 2010, 10.00 - 17.00 Uhr, Dresden, Theater im Wechselbad, Maternistraße 17

Vormittagsforen: A1 Strom für die Stadt - die Potenziale der Windkraft mit Repowering nutzen; A2 Schrumpfung gestalten - Zukunft der Stadtplanung; A3 Zusammen bauen - zusammen leben - Gesellschaftliche Veränderungen in der kompakten Stadt; A4 Alles Elektro - alles gut? - Chance zum Systemwechsel durch intelligente Vernetzung; **Nachmittagsforen:** B1 Historische Bausubstanz – im Spannungsfeld von Klimaschutz und Denkmalschutz; B2 Klimaanpassung durch Stadtgrün?; B3 Autofrei wohnen, autoarm leben - Geht das in Sachsen? B4 Energetische Gebäudesanierung - Wer soll das bezahlen? Infos: Jan Stoye, 0351/493 48 32, kongress@wir-sind-klima.de

brüstet sich zwar mit einem geringeren Ausstoß von 6,1 Tonnen pro Kopf. Dabei „vergisst“ die Stadt jedoch ihren Flughafen und die Fernwärmeversorgung aus dem Braunkohlekraftwerk Lippendorf. Was jetzt zu tun ist, um in den sächsischen Städten etwas zu ändern - darum wird es auf dem größten regelmäßigen Klimakongress Sachsens gehen.

Der oft diskutierte Umbau der Stomerzeugung ist dabei nur ein Teil der Lösung. Es wird deshalb Foren zu unterschiedlichen Lebensbereichen geben: Urbane Wälder, Elektromobilität, Schrumpfung gestalten, neue Formen des Zusammenlebens, das Spannungsfeld von Klimaschutz und Denkmalschutz, Strom für die Stadt und der Weg zum autoarmen Leben im Autoland Sachsen. Ein Angebot für alle Kinder, die Lust haben, einen Tag lang Interessantes und Aufregendes, Spannendes und Überraschendes über die Kraft zu erfahren, die unsere Welt bewegt ist der Kinderworkshop „Energie & Klima“.

Was ist eigentlich Energie und woraus kann man sie gewinnen? Fängt eine Brennstoffzelle Feuer und warum sind die Flügel der Windräder so schmal? Wie viel Energie verbraucht einmal googeln und wie viel Energie steckt in einem T-Shirt? Diesen und vielen weiteren Fragen können Kinder zwischen 4 und 14 Jahren mit coolen Experimenten im Future Truck der Uni Chemnitz sowie bei kreativen Mitmachangeboten von solaris FZU von 10 bis 16 Uhr beim Kinderworkshop auf den Grund gehen. *Andreas Jahnel*

Hallo zusammen,

nun habe ich über meinen Wetterdaten gebrütet, Bauernregeln herangezogen, das Mastjahr im Walde, der Vogelzug, der heisse, kurze Sommer, die Hühneraugen, das Bauchgefühl ... und in die Glaskugel geguckt ...

Das wird ein Winter!

Also zuerst mal das Wichtigste: Bis Ende Dezember werden die Tage weiterhin kürzer, dann geht es mit dem Licht von der Sonne wieder aufwärts.

Zum Wetter: Es wird Wetter geben, täglich! Auch an Sonn- und Feiertagen!

So, also der Winter wird schneereich und kalt, noch happiger als der vergangene. Das mit etwa 50%iger Wahrscheinlichkeit. So, die Abseilacht einklinken, das Seil prüfen, der Gurt sitzt, den Schraubkarabiner zuschrauben, Prusik einhängen und den anderen Schrauber zuschrauben. Nun kann ich mich weit, gaaaanz weit aus dem Fenster lehnen. Also: mit über 60% Wahrscheinlichkeit wird der Winter richtig zapfig! Aller Klimaerwärmung zum Trotz. Es nehmen eben die Extreme zu! Und was es im Frühling, Sommer und dem goldenen Herbst wärmer wird, wird der Winter kälter. Was es im Frühjahr und Frühsommer an Niederschlägen nicht gibt, wird dann im Hochsommer als Unwetter, im Herbst und Winter als Landregen und Dauerschneefall "abgekippt". Der Schnee wird dann rumliegen ... und rumliegen. Also ran an die Brettl, wachsen, die Skiausrüstung prüfen und alles startklar machen für gaaaaaaanz viel Schnee.

einen wunderschönen, winterlichen 1.
Advent wünscht allen *Volker Beer*

4. Sächsischer Klimakongress

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Sächsischen Landtag



Samstag
4. Dezember 2010
10 - 17 Uhr

Theater im Wechselbad
Dresden, Maternistraße 17

WIR SIND
KLIMA!

www.wir-sind-klima.de

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
im Sächsischen Landtag

Braunkohletagebaue, Hochwasserdämme, Maismonokulturen - es gibt wahrlich viele Gründe, kein Freund der sächsischen Regierung zu sein, speziell auch deren übergestriger Umweltpolitik. Um so verblüffender war es, dass der Umweltminister eingeladen hat zu einem Abendessen mit einem kleinen Kreis von ehrenamtlichen Naturschützern aus Ostsachsen. Nein, keine handverlesenen Ja-Sager, Herr Kupfer sei ernsthaft am Gespräch mit den Naturschützern interessiert, meinte sein Mitarbeiter am Telefon. Nun ja, das muss man wirklich anerkennen, allzuviele freie Abende wird ein Minister nicht haben! Meines Wissens ist das in der 20jährigen Freistaatsgeschichte das erste Mal, dass sich ein Umweltminister für die Meinung der untersten Ehrenamtler Zeit nimmt.

Aus jedem Landkreis des Bezirks Dresden dürfen also heute Abend (24.11.) je zwei Leute des "ehrenamtlichen Naturschutzdienstes" in der Radebeuler Edelkneipe Spitzhaus auf Staatskosten speisen. Und ich bin dabei (eieiei, wie benimmt man sich denn da eigentlich?). Nein, ehrlich, ich habe keinen CDU-Aufnahmeantrag gestellt und wurde auch nicht gebeten, den Bieladamplanern ihr Vorhaben zu erleichtern, könnt ihr ruhig glauben! Vielleicht liegt es ja daran, dass ich mit meinen knapp 45 Jahren sowas wie das Nesthäkchen bin unter den ehrenamtlichen Naturschutz Helfern unseres Landkreises (geschätztes Durchschnittsalter zwischen 65 und 70). Egal, jedenfalls hoffe ich, dass mir Frank Kupfer heute Abend mal paar Minuten zuhört. Denn ...

... das will ich dem Umweltminister mal sagen:

Lieber Herr Kupfer,

das Jahr der Biologischen Vielfalt geht dem Ende entgegen, genauso wie die sächsischen Vorkommen von Birkhuhn und Hirschkäfer, Stattlichem Knabenkraut und Gelbfuß-Ellering. Im vergangenen Monat hat Ihr Ministerium einen "Maßnahmeplan für die Biologische Vielfalt im Freistaat Sachsen" beschlossen.

Das ist schön, aber wird das die Borstgrasrasen und Hochmoorreste, die Habitate von Arnika und Sonnentau, erhalten?

Abgesehen davon, dass die ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen heute alles andere als günstig sind für die biologische Vielfalt - ich will jetzt gar nicht über Intensivlandwirtschaft, Flächenversiegelung und Neuartige Waldschäden reden -, abgesehen davon steht zu befürchten, dass erneut nur geduldiges Papier beschrieben wird. Denn es stimmt einfach nicht, wenn im zweiten Satz des "Maßnahmeplans" steht: "Im behördlichen Naturschutz wie auch im Naturschutz allgemein sind fast alle Aktivitäten seit Langem auf die Erhaltung und Entwicklung der Biologischen Vielfalt ausgerichtet." Nein, in immer stärkerem Maße scheint das meiste Verwaltungshandeln darauf ausgerichtet zu sein, sich Ärger zu ersparen - Ärger mit den Vorgesetzten, mit irgendwelchen Kontrolleuren, mit dem Letztlich-an-allem-Schuldigen: der EU.

Die Angst, irgendwas nicht buchstabengetreu den immer komplizierteren Vorschriften entsprechend zu tun, wird nach unten durchgereicht. Und, als wären sie die allerunterste Stufe der Verwaltungshierarchie, hat dies inzwischen mit voller Wucht auch diejenigen erwischt, die sich vor Ort ganz praktisch für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzen, die in ihrer Freizeit Frösche über die Straße tragen, Kopfweiden schneiden oder mit der Sense versuchen, die letzten Arnikastandorte freizuhalten. Ja, in Sonntagsreden wird das Ehrenamt allzeit hoch gelobt. Aber wenn der praktizierende Naturschützer heute versucht, Fördermittel für konkrete Aktionen zu bekommen, gilt er plötzlich nicht mehr als zentrale Stütze des Arten- und Biotopschutzes, sondern zuallererst als potentieller Subventionsbetrüger.

Und dem will die Ministeriumsbürokratie vorbeugen:

- mit immer komplizierteren und aufwendigeren Antragsprozeduren, in denen jede noch so unerhebliche Aufwendung konkret vorgeplant werden muss ("Wieso steht in eurem Fördermittelantrag eigentlich einfach 15,- Euro Portopauschale? Da müsst ihr schon genau angeben, für was ihr wieviele Briefmarken bei der Maßnahme braucht!")

- mit immer höheren finanziellen Eigenanteilen (Warum müssen wir eigentlich privates Geld einsetzen, um Nasswiesen zu mähen oder Froschtümpel zu buddeln? Wir haben keine

Einnahmen dabei, wir können weder die nassen Binsen verkaufen, noch die Kröten essen!)

- mit immer mehr Kontrollen (in den letzten zwei Jahren hatte der durchschnittliche Naturschutzverein bestimmt genauso viele Behördenleute zu Besuch wie in den gesamten zwanzig Jahren zuvor).

Die Fördermittelbürokratie hat inzwischen alle vorstellbaren Dimensionen gesprengt!

Ein paar Beispiele gefällig? Gerne.

Beispiel 1: Wiesenmäh im Bärensteiner Bielatal

Vielleicht haben Sie ja schon mal vom "Heulager" im Ost-Erzgebirge gehört? Seit 1996 kommen alljährlich im Juli viele engagierte Naturfreunde ins Bärensteiner Bielatal, um hier gemeinsam Berg- und Nasswiesen zu mähen, teilweise wirklich harte Arbeit! Aber es macht Spaß, mit vielen Gleichgesinnten aus nah und fern, mit Leuten jeden Alters zusammen etwas Nützliches für die Natur zu tun. Ich möchte Sie bei der Gelegenheit ganz herzlich einladen, mal ein paar Stunden dabei mitzumachen (gern auch volle vierzehn Tage, wenn das ihr Terminkalender hergeben sollte), die Erfahrung "Heulager" ist wirklich etwas Einzigartiges! Und wenn im nächsten Frühjahr wieder die Knabenkräuter blühen, weiß man, dass sich das Engagement lohnt. Aber vielleicht sollte ich nicht zu sehr schwärmen vom Heulager, am Ende ereilt uns künftig ein Vergünstigungssteuer- anstatt eines Fördermittelbescheids. (Auch uns haben Erfahrungen vorsichtig gemacht ...)

Es handelt sich um etwa 5 Hektar extrem kleinteilige Bielatalbiotope, die wir da pflegen, beim besten Willen wirklich nichts für Landwirte. Berg- und Nasswiesen, die zu mähen und zu beräumen sind. Dafür gibt es seit jeher Naturschutz-Fördergelder, mit denen wir die Verpflegung für die freiwilligen Helfer bezahlen, außerdem die Kosten für die Technik und die Kosten für die Entsorgung des Nasswiesengrases. Und auch seit jeher gehört die Beantragung und Abrechnung der Fördermittel nicht unbedingt zu den Lieblingsbeschäftigungen des praktizierenden Naturschützers, wie Sie sich sicher denken können.



Am Anfang war die Fördermittelbürokratie ja noch überschaubar. In den 1990ern lief das Verfahren ungefähr so ab:

- im Herbst Fördermittelbesprechung mit der Naturschutzbehörde und -vereinen (5 Stunden)
- im Winter: 3 Seiten Antrag an das Regierungspräsidium (2 Stunden), danach Fachstellungnahme durch StUFA
- im Frühling: Fördermittelbescheid des RP
- Juni: Abrufen des Geldes (0,5 Stunden Arbeit)
- Juli: Heulager (dabei haben damals übrigens auch immer Behördenleute mitgeholfen)
- Herbst: Verwendungsnachweis (2 Stunden)

Gesamter Bürokratieaufwand: 8 - 10 Stunden

Und heute? Bei der Richtlinie "Natürliches Erbe" muss der praktizierende Naturschützer annähernd genauso viel Zeit vor dem Computer mit Antragstellung verbringen wie auf der Wiese - vorausgesetzt, er hat vorher in einen halbwegs leistungsfähigen Rechner investiert, gehört zu den wenigen glücklichen Hinterwäldlern mit DSL-Anschluss und ist nicht völlig unbedarft in dem Metier.

Fördermittlertaxi heute:

1. Feldblock beantragen (INVEKOS-System - vorher nie davon gehört) (1 Woche Arbeit)
2. Betriebsnummer beantragen (2 Stunden)
3. Viehverkehrsnummer beantragen (2 Stunden)
4. Förderbegehren, bis 15. März (2 Stunden)
5. Antrags-CD mit Luftbildern, Agroviev, auf Computer installieren (2 Tage)
6. Feldblock auf Antrags-CD suchen, „Schläge digitalisieren“ (2 h pro Schlag = 40 h = 1 Woche)
7. Ausfüllen des „Antrags auf Direktzahlungen und Agrarförderung“ am Computer (Angaben zum „Unternehmen“ u. zu den Flächen), bis 1.4. (8 h)
8. „Export Naturschutz“ - digitale Daten ans LfULG Kamenz schicken (4 Stunden)
9. Stellungnahme des LfULG Kamenz einarbeiten (Behörde legt unter anderem die Erschwerungszuschläge fest) (0,5 Stunden pro Schlag = 10 h)
10. „Datenbegleitschein“ erzeugen (1 Stunde)
11. Alles beim LaWi-Amt Pirna abgeben, bis 15.5 (4 h)
12. Flächenabgleich („Übernutzungen“) mit LaWi-Amt und Nutzern der Nachbarflächen (6 Stunden)
13. Schläge markieren (1 Tag)
14. Vor-Ort-Kontrolle der Behörde (4 h)

Gesamtaufwand vor der praktischen Arbeit: 140 Stunden

Kann das Otto Normalnaturschützer noch leisten?

Zur irrsinnigen Antragsbürokratie kommt auch noch der sonstige Aufwand vor der eigentlichen Naturschutzmaßnahme, der heute entweder gar nicht mehr vergütet wird oder vom Naturschützer enorme Vorleistungen erfordert.

Beispiel 2: Entbuschung von Berg- und Feuchtwiesen im oberen Müglitztal (FFH-Gebiet!)

Mit Mähen allein ist die Wiesenpflege meistens nicht getan. Ohrweiden und Schlehengebüsch breiten sich zulasten des artreichen Grünlandes aus, am Rande wachsen Bäume hoch und werfen Schatten. Da müssen alle paar Jahre mal Säge und Freischneider angesetzt werden - meist sehr mühevoll und nicht gerade die schönste Arbeit, aber unerlässlich. Freilich kann man das auch nicht allein freizeitmäßig machen, sondern braucht professionelle Hilfe - und die kostet Geld. Also haben wir dieses Jahr wieder einen Förderantrag gestellt. Damit sich der Bürokratieaufwand lohnt mit sieben Seiten "Basisantrag zur Anteilsfinanzierung", zwei mal fünf Seiten "Maßnahmeblatt" und zwei mal zwei Seiten "Ergänzungsblatt Planung/Management" ("Planung" ist übrigens nicht förderfähig - warum eigentlich nicht?), also, damit wir den ganzen Kram in einem Aufwasch machen können, haben wir sechs Flächen (mit 12 Schlägen) zusammengefasst. Noch ist nichts genehmigt, noch können wir keine Säge in die Hand nehmen. Aber so viel Arbeit steckt schon drin:

- erster Versuch im Frühling, Absprachen mit Behörden, Flächeneigentümern und im Gebiet tätigen Naturschutzakteuren, mehrere Vor-Ort-Termine, Besuche bei Eigentümern, unzählige Telefonate (20 h Arbeit innerhalb von vier Wochen),
- dann angefangen, Antragsformular (Version vom Januar 2010) auszufüllen (ca. 6 h Arbeit)
- dann erstmal an der Antragsprozedur abgestorben, die praktische Biotoppflege hatte im Sommer Vorrang.
- erneuter Versuch, erneute Kontakte zu Eigentümern, Behörden und Naturschutzakteuren (4 h Arbeit)
- seit 13. 8. 2010 neue Antragsformular-Version im Internet (eher zufällig entdeckt), dieses dann neu ausgefüllt (4 h Arbeit); dazu braucht man:
 - für jede Fläche - zur "Flächenidentifizierung nach INVEKOS" = "Feldblockreferenz": Lang-FLIK-Nummer, Kurz-FLIK-Nummer, Feldstück, Schlag - Ins Computerformular zu klimpern sind also für jeden der 12 Schläge jeweils über 30 Ziffern! (ach ja, übrigens: das Computerformular reicht dafür gar nicht, da muss man noch eine extra Anlage machen)
 - Gemarkung, Flurstück
 - Angaben zu sonstigen Förderungen auf der Fläche
 - die exakte Angabe des Maßnahmeumfangs in irgendwelchen Maßeinheiten (Anzahl der Büsche? Schließlich muss alles ganz genau nachprüfbar sein!)
 - Flurkartenauszüge mit den Flächen und genauen Stellen, wo wieviel entbuscht werden soll (übrigens haben wir nur alte Flurkarten, neue unterlagen dem Datenschutzrecht!)
- Leistungsbeschreibung ausgearbeitet zur Vergabe der Arbeiten (ca. 20 h)
- Wir brauchen drei Kostenangebote, also: mit drei verschiedenen Leuten jeweils sechs Stunden Vor-Ort-Termine (3 x je 1 h für 6 Flächen = 18 h)
- Bei alledem ergibt sich, unvermeidlich, immer neuer

Abstimmungsbedarf mit Eigentümern, Behörden und den potentiellen Auftragnehmern. (6 Stunden)

- Eingang der Angebote der potentiellen Auftragnehmer, Auswertung, Entscheidung für einen der Bieter (3 h)
- Am 11.11.2010 ist der Antrag endlich vollständig - unserer Meinung nach - und wird abgeschickt. Und zwar keinen Tag zu früh! Am 12.11. erscheint plötzlich und unangekündigt eine neue Formularversion im Internet. Das hätte möglicherweise "Zurück auf Start" bedeuten können.

Alles in allem stecken in dem Entbuschungsantrag inzwischen über 40 Stunden Arbeit (+ jede Menge Nerven) drin, und sicher kommen jetzt noch viele Stunden Erläuterungen, Konkretisierungen und Nachbesserungen auf uns zu, die die Behörde fordern wird. Dann natürlich noch die Organisation und fachliche Begleitung der Maßnahmen, immer wieder Vor-Ort-Absprachen mit den Auftragnehmern.



Der organisatorische Aufwand ist enorm, aber die Richtlinie "Natürliches Erbe" beschränkt die Vergütung für die "Managementleistungen" auf 10 %. Da ist zusätzlich extrem viel ehrenamtliches Engagement erforderlich - knappe Naturschützerzeit, die dann für praktische Arbeit nicht mehr reicht.

Und nicht nur das! Wir müssen alles vorfinanzieren, monatelang, bis zu einem halben Jahr. Mehr noch: die gesamte Biotopgestaltung wird mit lediglich 80 %, bei großzügiger Behördenbeurteilung vielleicht auch mit 90 % gefördert. **Außer der vielen Zeit muss also auch noch privates Geld reingesteckt werden, um die Lebensräume hochgradig gefährdeter Pflanzenarten zu erhalten!**

Ich frage Sie, lieber Herr Minister: ist das gerecht? Ist das überhaupt noch machbar? Welcher ehrenamtliche Naturschützer soll die Richtlinie "Natürliches Erbe" unter solchen Bedingungen noch nutzen können?

Ich gestehe, ich kann das nicht. Mein knapper Freizeitfonds ist damit genauso überfordert wie meine Fähigkeiten, mich in Bürokratendenkweisen reinzuversetzen, und schon allein mein Internetanschluss wäre ein Ausschlusskriterium.

Glücklicherweise gibt es im Ost-Erzgebirge noch ein paar sehr aktive Naturschutzvereine, zum Beispiel die Grüne Liga Osterzgebirge, für die ich mich mit engagiere. Und noch glücklicher kann sich der Naturschutz schätzen, dass bei den Naturschutzvereinen unserer Region bislang noch einige - ganz wenige - Leute gehalten werden konnten, die den ganzen Fördermittelkram halbwegs

durchschauen (konkret im gesamten ehemaligen Weißeritzkreis eigentlich nur noch drei Personen - selbst bei der Unteren Naturschutzbehörde sitzt vermutlich niemand, der mit dem "Natürlichen Erbe" nur annähernd ausreichend Erfahrung hat). Sonst wäre der größte Teil des praktischen Naturschutzes hier inzwischen völlig zum Erliegen gekommen!

Aber auch den Naturschutzvereinen geht jetzt ziemlich rasch die Puste aus. **Die Eigenanteile bei allen geförderten Maßnahmen übersteigen das Spendenaufkommen bei weitem**, unser Finanzpolster schmilzt schneller als das Grönlandeis!

Wenn nicht noch ein Wunder geschieht, wird die Grüne Liga Osterzgebirge im nächsten Frühjahr die letzten beiden Mitarbeiterinnen entlassen müssen. Und bei den anderen Vereinen sieht es dem Vernehmen nach auch nicht besser aus. Wer soll dann noch Anträge stellen, mit denen die praktische Naturschutzarbeit finanziert werden kann?

Noch ein letztes Beispiel dazu, wie die praktizierenden Naturschützer mit Kosten und Nöten alleingelassen werden. Dabei geht es um das leidige **Thema Grünmasseentsorgung**. Wie Sie sicher wissen, lässt sich Nasswiesengras, das ganz früher als Stalleinstreu genutzt wurde, heute kaum noch verwerten, schon gar nicht kostendeckend. So schlimm dies ist: es handelt sich um ein teures Abfallproblem. Aber genau diese Nasswiesen beherbergen einen ganz erheblichen Teil der Biologischen Vielfalt, die Sie und ich und viele andere Menschen in diesem Lande erhalten wollen!

Früher wurden die Entsorgungskosten über die Naturschutz-Richtlinie gedeckt, heute stehen wir allein damit da. Ich erinnere mich noch genau an eine Informationsveranstaltung des SMUL vor drei Jahren zur damals noch nicht in Kraft getretenen Richtlinie "Natürliches Erbe". Einer Ihrer Mitarbeiter erläuterte, was da so geplant sei - und erwähnte ganz nebenbei, ohne irgendwelche Emotionen, dass der Teil "Biomasseentsorgung" von der EU gestrichen worden wäre. Wir reagierten erst ungläubig, dann entsetzt. Offenbar war im Ministerium bis dahin niemandem in den Sinn gekommen, was für Probleme dies mit sich bringt! Vermutlich hat sich keiner wirklich dafür eingesetzt bei den Verhandlungen mit der EU - schließlich funktioniert die Förderung in anderen Bundesländern ja auch.

Bei besagter Veranstaltung bekamen wir zur Antwort, wir sollten uns dann eben um Alternativen für die Grünmasseentsorgung bemühen. Also wieder wir, die praktizierenden Naturschützer, das allerletzte Glied in der Kette der Naturschutzakteure. Sollen wir jetzt auch noch eine Biogasanlage bauen und wirtschaftlich betreiben? Die Rahmenbedingungen für funktionierende Biotoppflege zu organisieren, sollte ja wohl eher Aufgabe des Staates sein, der sich zum Ziel gesetzt hat und gesetzlich verpflichtet ist, die Biologische Vielfalt zu erhalten!



Zwischenzeitlich kamen aus Ihrer Naturschutzabteilung Signale, es sollten Biogas-Pilotprojekte aufgebaut werden zur Verwertung von Biotoppflegegras. Inzwischen ist es darum wieder verdächtig ruhig geworden. Eine Potentialstudie hat es meines Wissens wohl gegeben, also vermutlich wieder viel Papier, das jetzt in einem Aktenordner abgeheftet ist. Das Problem indes drückt weiter - uns, die Naturschützer vor Ort, die Naturschutzvereine - dem Kontostand Null entgegen.

Beispiel 3: Nasswiesenpflege Orchideenwiese

Oberfrauendorf (2009, 0,2 ha)

- Fördermittel für Wiesenmahd (2930 €/ha): 590 €
- Grünmasseentsorgung (6,4 t): - 400 €
- Material, Verschleiß, Benzin: -100 €
- 90 €
- Mahd: 14 h x 2 Leute Freischneider
- Beräumung: 6 h x 12 Leute
- Zeitaufwand gesamt: 90 h

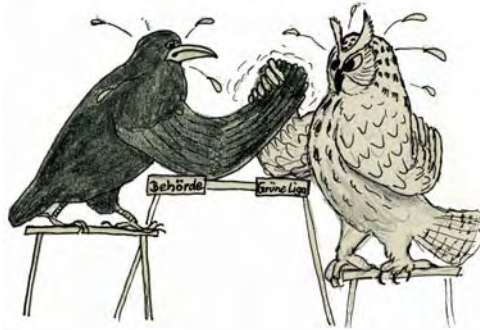
Nahezu die gesamten für die Wiesenpflege vorgesehenen Fördermittel werden von den Entsorgungskosten aufgefressen. 90 Euro bleiben übrig, für 90 Stunden wirklich extrem harte Arbeit. Allein mit Ein-Euro-Jobbern werden wir die Biologische Vielfalt mit Sicherheit nicht erhalten können! Unter den 12 Leuten, die bei der Beräumung mitgeholfen haben, waren übrigens 10 slowakische Studentinnen und Studenten. Für das Geld haben wir denen ein Mineralwasser und ein Eis spendiert. Die restlichen Verpflegungskosten hat natürlich die Grüne Liga Ost-erzgebirge aus dem Spendentopf bezahlt, die beiden Motorsensenmenschen strapazierten rein ehrenamtlich ihre Gesundheit. Als "Lohn" für die hervorragende Arbeit habe ich den Studenten eine ganztägige Exkursion und einen abendlichen Diavortrag über die Natur des Ost-Erzgebirges geboten, natürlich auch komplett unentgeltlich.



Lieber Herr Minister, können Sie sich vorstellen, dass man irgendwann anfängt, schlaflose Nächte zu bekommen, wenn man an die Zukunft des Naturschutzes hier denkt? Geht das auch Ihnen, den Mitarbeitern Ihres Ministeriums und den Angestellten der nachgeordneten Behörden so? Man mag es nicht

glauben. Alle unsere Klagen und Beschwerden wurden bisher zur Kenntnis genommen (von den unteren Behördenmitarbeitern um eigenes genervtes Aufstöhnen ob der vielen Bürokratie ergänzt) - verbessert hat sich seither kaum etwas. Klar, die Fördersätze für die Biotoppflege wurden etwas hochgesetzt, dafür bei vielen Flächen die Betriebsprämie gestrichen. Statt Entbürokratisierung lassen sich Ihre Angestellten immer neue Formulare einfallen (die dann einfach kommentarlos ins Internet gestellt werden, der praktizierende Naturschützer sollte stets online sein). Die Kontrollen nehmen kein Ende, Misstrauen und Absicherungsbedürfnis scheinen grenzenlos zu sein.

Und das Grünmasseentsorgungsthema? Das kommt wohl im-



mer nur dann auf die Tagesordnung, wenn wir mal wieder mit der Faust auf den Tisch schlagen. Aber die Lust dazu lässt auch bei uns nach, und bald ist keiner mehr da, der die Behörden nerven kann - vielleicht ist das einigen Gutverdienern da gar nicht so unangenehm?

Das Durchschnittsalter unserer ehrenamtlichen Naturschützer dürfte sich rascher der 70-Jahre-Grenze nähern als das Renteneintrittsalter in Deutschland. Von denen ist kaum noch jemand in der Lage, wirksame Maßnahmen zum Erhalt der Biologischen Vielfalt zu organisieren, zumindest nicht mit Fördermitteln. Junge Leute kommen gern und in erfreulicher Zahl zu unseren praktischen Naturschutzeinsätzen, sie arbeiten engagiert und uneigennützig - es ist wirklich eine Freude, dies erleben zu dürfen. Aber mit dem irrsinnig komplizierten Fördermittelkram will von denen keiner was zu tun haben, nie und nimmer! Die seit Jahren in unserer Region aktiven Naturschutzvereine nähern sich der finanziellen Handlungsunfähigkeit. Das über Jahre aus Spendengeldern Gesparte steckt in Grünmassecontainern und Fördermitteleigenanteilen, die Technik wird nur noch auf Verschleiß gefahren, und für die Bezahlung der ohnehin viel zu wenigen fördermittelantragsfähigen Büroangestellten wird schon sehr bald kein Geld mehr da sein.

Die Lage der praktizierenden Naturschützer ist wirklich prekär. Wenn sich da nicht bald etwas ändert, dann wird ihr "Maßnahmeplan zur Erhaltung der biologischen Vielfalt" nur als weitere Willenserklärung auf geduldigem Papier ins Archiv wandern.

Noch einmal in aller Deutlichkeit: dies ist keine Klage über die untere Ebene der Naturschutzverwaltungen im Freistaat Sachsen! Eines will ich hiermit auf keinen Fall erreichen, dass jetzt ein "Rüffel" von ganz oben nach ganz unten durchgereicht wird - und uns dann die praktische Arbeit noch schwerer macht. Nein, nach meinem Dafürhalten ist es eher die mittlere bis obere Verwaltungsebene, die keine Ahnung mehr hat, was praktischer Naturschutz bedeutet. Vermutlich haben die allermeisten Ihrer Naturschutzverantwortlichen selbst noch nie eine konkrete Maßnahme nach Richtlinie "Natürliches Erbe" beantragen, organisieren und abrechnen müssen. Und davon abgesehen: es würde auch Ministeriumsangestellten nicht schaden, ab und zu mal eine Sense oder Pflanzhacke in die Hand zu nehmen und ganz praktisch Erfahrung zu sammeln, wie anstrengend, aber auch wie befriedigend Biotoppflege sein kann.

Deshalb ganz zum Schluss die Bitte: kommen Sie vor Ort, machen Sie sich selbst ein Bild davon, wie es um den ganz alltäglichen, praktischen Naturschutz bestellt ist! Sie sind herzlich eingeladen ins Ost-Erzgebirge:

zum "Heulager" (8. - 24.7.2011),

zum "Bäumchenpflanz-Wochenende" (15.-17.4.),

zum "Schellerhauer Naturschutzpraktikum" (20. - 26. August),

zum "Nachmäh-Wochenende" (26. - 28. August),

zum "Apfel-Wochenende" (1.-3. Oktober)

- oder einfach so mal, um bei der Biotoppflege mitzumachen. Glauben Sie nicht denjenigen in Ihrem Ministerium, die Ihnen möglicherweise glauben machen wollen, dass es nach Aktenlage um den Naturschutz in Sachsen gar nicht so schlecht bestellt sei - bringen Sie diese Kollegen am besten mit zum Naturschutzeinsatz im Ost-Erzgebirge!

Hier wird tagtäglich wirklich ganz wertvolle Arbeit zum Erhalt der biologischen Vielfalt geleistet. Noch.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Einladung zum Abendbrot und die Möglichkeit, Ihnen all das mal mitteilen zu dürfen!

Ihr Jens Weber

demnächst: Neue Naturdenkmale im Ost-Erzgebirge

Sie sind auf einem guten Weg, die Vorarbeiten für die Neuausweisung von 17 oder 18 Wiesen als Flächennaturdenkmale sowie von 22 neuen Gehölz-Naturdenkmalen im ehemaligen Kreis Dippa. Besten Dank an alle, die mit ihren Vorschlägen dazu beigetragen haben. Leider konnten nicht alle diese Vorschläge berücksichtigt werden. Die Liste der möglichen Baum-Naturdenkmale war sehr lang, sie umfasste über 60 Kandidaten. Etwa 20 Naturfreunde hatten mir ihre Lieblingsbäume mitgeteilt.

Davon hat die Naturschutzbehörde des Landkreises Sächsische Schweiz - Osterzgebirge jetzt ihre Auswahl getroffen. Die Entscheidungskriterien weichen dabei allerdings etwas ab von den Gründen, warum früher Bäume zu Naturdenkmalen erklärt wurden. Im Vordergrund steht für die Behörde nicht mehr, besonders herausragende, von der Öffentlichkeit ohnehin viel beachtete Baumethusalems mit einem Eulenschild zu adeln. Häufig wachsen solche Dorflinden oder Bismarckeichen in der Nähe von Gebäuden oder an Straßen, sind von Strom- und Telefonleitungen durchzogen, haben Wasser- oder Abwasserleitung in ihrem Wurzelbereich. Dies zieht

früher oder später teure Pflegemaßnahmen und Konflikte nach sich, aus denen der Baum meistens als Verlierer hervorgeht.

Das Hauptaugenmerk wurde bei der Naturdenkmal-Kandidatenauswahl diesmal eher auf der Repräsentanz möglichst vieler einheimischer Baumarten sowie auf Naturschutzkriterien im engeren Sinne gelegt. Den alten, großen Bäume soll die Chance bleiben, in Würde altern und schließlich auch irgendwann einmal ungestört absterben zu dürfen - ohne das alle paar Jahre die Baumpfleger für viel Geld amputieren müssen. Daher befinden sich die meisten Exemplare der Auswahlliste eher abgeschieden im Wald - für Naturfreunde künftig ein Grund mehr, die Geheimnisse der Osterzgebirgsnatur zu entdecken. Eine Übersicht über die Bäume findet sich jetzt im Internet unter

www.osterzgebirge.org > Umweltprojekte > neue Naturdenkmale

Softwarebastler Nils hat da auch eine Luftbildfunktion (googlemaps) eingefügt, wo man sich die Lage der Bäume genau anschauen kann.

Dieselbe Funktion gibt es auch für die geplanten Wiesen-Flächennaturdenkmale. -

28.11. So	Grüne Liga: naturkundliche Adventswanderung an den Nordrand des Ost-Erzgebirges, 10.45 Uhr Bushst. Hartha-Siedlung (Bus 400 10.10 Uhr ab DD Hbf.); 4 - 5 h
30.11. Di	B90/Grüne: Podiumsdiskussion "Hände weg von Bus und Bahn!"; 19.00 Uhr Parksäle Dipps
3.12. Fr	Energietisch: Jahresversammlung, Berghof Schellerhau, 19.30 Uhr öffentlicher Teil
4.12. Sa	B90/Die Grünen: 4. Sächsischer Klimakongress , 10.00 - 17.00 Uhr, Dresden, Theater im Wechselbad, Maternistr. 17; Anmeldung und Info: 0351/493 48 32, kongress@wir-sind-klima.de
4.12. Sa	Johö: Naturmarkt Tharandt , 9.00 - 13.00 Uhr
5.12. So	Hotel Lugsteinhof: Diavortrag "Natur im Ost-Erzgebirge", 20.00 Uhr Zinnwald-Georgenfeld
14./15.12.	LANU: Management für Umweltbildner (Strategieentwicklung, Projektmanagement); 9.30 - 18.30 Uhr, Universitas im Bauernhaus Goßberg (Striegistal), Ü/V: 48,- €; Info und Anmeldung: 035203-448844
18.12. Sa	Johö: Naturmarkt Tharandt , 9.00 - 13.00 Uhr
21.12. Di	Johö: Wintersonnenwende , ab 18.00 Uhr
2.1. So	Grüne Liga: Neujahrs-Skitour ins Gebiet des geplanten Windparks Moldava; 4 h, Treff: 11.15 Uhr Bushst. Neuhermsdorf (Bus 360 ab DD Hbf: 9.46 Uhr, in Altenberg umsteigen in den neuen Ski- und Wanderbus)

LANU = Akademie der Sächs. Landesstiftung Natur und Umwelt: 035203-448820	Johö = Johannishöhe Tharandt: 035203-37181
AG Kaitz-Nöthnitzgrund über Hans-Jacob Christ 0351-4017915	LPV = Landschaftspflegeverband Sächs.Schweiz-Osterzgeb. 0351/2720660
Bl B 170 (Lebenswertes Erzgebirge) Andreas Warschau 01607368959	Mortelgrund e. V. über Toralf Richter Tel. 0177/2473773
Botanischer Garten Schellerhau 035052-67938	Naturschutzgroßprojekt Bergwiesen im Osterzgeb., Holger Menzer 035056-22925
B90/Grüne = Bündnis 90/Die Grünen, Andreas Warschau, Tel. 0160-7368959	Naturschutzhelfer: über Immo Grötzsch, 0351-6503151
Energie-Tisch Altenberg über Dietrich Papsch 035052-67447	NABU Fbg = Naturschutzbund Freiberg Tel. 03731-202764
Entdecken Sie Freital+Umgeb: Wanderleiter Christian Leonhardt 0351-6492549	Naturschutzzentrum Schwarzbachtal: 0173-3646357
Fachgruppe Ornithologie: über Rainer Bellmann 035052/63710	Re-Bi: Fremdenverkehrsamt Rechenberg-Bienenmühle 037327-833098
FG Geobotanik: Prof. Hardtke, Rippiener Str. 28, 01728 Possendorf	Salvia - der Laden im Kräuterkhof 0351-6502042
Fachgruppe Allgemeiner Naturschutz Dresden: über Dr. Müller, 0351-4659527	Schäferei Drutschmann 03504-613973
FG Fledermausschutz über Ulrich Zöphel 0351-8499350	Thar.Wald = Tourismusamt Tharandt 035203-37616
Förderverein für die Natur des Osterzgebirges: 035054-29140	Urania-Umweltakademie: 0351-4943341
Grüne Liga Osterzgebirge: 03504-618585	UZ Ftl = Umweltzentrum Freital: 0351-645007

13.12. Redaktionsschluss der Grüne-Blätt'l-Jahresendausgabe **16.12.: großes gemeinschaftliches Falzen und Eintüten der Grüne-Blätt'l-Jahresendausgabe mitsamt Kalender und sonstigen Neckigkeiten - Helfer sind da wieder ganz besonders willkommen (es gibt auch stollen und Wildappeltee - letzteres dieses Jahr eine Rarität!) 15.00 Uhr Dipps, Große Wassergasse 19;**

Wie immer, die herzliche Bitte an alle Vereine und Leute, die naturkundliche Wanderungen, Naturschutzeinsätze, Biotoppflegeseminare oder Vorträge zu ökologischen Themen organisieren: Bitte schickt mir eure neuen Jahresprogramme! Im Grünen Blätt'l können nur die Termine stehen, von denen ich vor Redaktionsschluss erfahre.

Jens Weber, jens@osterzgebirge.org

Weil jetzt noch bissel Platz ist auf der letzten Seite, kann ich ja auch noch fix berichten, wie's gestern war beim Ministerabendbrot. Nun, ich glaube, dass es sich gelohnt hat dahinzugehen (nicht unbedingt wegen des Essens in der Edelkneipe). Es waren zehn angeregt diskutierende Naturschützer aus Ostsachsen da, denen der Minister und sein "Abteilungsleiter mit fachlichem Rat unterstützt. Und der Minister? Herr Kupfer macht wirklich keinen unsympathischen Eindruck. Wie gesagt, meines Wissens hat sich bisher noch nie ein Umweltminister in Sachsen die Zeit genommen, ehrenamtlichen Naturschützern drei Stunden lang zuzuhören (es gibt allerdings auch noch nicht so sehr lange die Naturschutz-Pflichten gegenüber der EU). Nein wirklich, ich glaube, die Aktion war nicht umsonst. Ab nächstem Jahr wird uns nun bestimmt all die Fördermittelbürokratie erspart bleiben und der praktische Naturschutz sich vor finanzieller Zuneigung des Freistaates kaum noch retten können (vielleicht sollte ich ja doch in die CDU ...?).

Jens Weber

Porto- und Copyspenden bitte auf's Spendenkonto der GRÜNEN LIGA: Dresdner Volks-Raiffeisenbank: BLZ 850 900 00; Kto-Nr. 4 600 781 001 (Die Grüne Liga ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind deshalb von der Steuer absetzbar)

Verantwortlich für dieses Grüne Blätt'l:
Jens Weber, Grüne Liga Osterzgebirge e.V.; Große Wassergasse 19, 01744 Dippoldiswalde, Telefon: 03504 - 618585, osterzgebirge@grueneliga.de; www.grueneliga-osterzgebirge.de